

Freepsum, Gemeinde Krummhörn, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Das Warfendorf Freepsum liegt in einem Knickmarschgebiet auf einer Höhe von 5,0 m über Meeresniveau (NN). Östlich grenzt ein Bereich mit Kleimarsch an. Die Haufensiedlung befindet sich knapp drei Kilometer südöstlich von Pewsum. Das frühere Freepsumer Meer gilt heute als der tiefste Punkt Deutschlands.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die Siedlung ist ein Kirchdorf auf einer Warf, das im 10. Jahrhundert als „Fresbrahtteshem“ erstmals erwähnt und 1255 mit „Frebestum“ bezeichnet wurde. Die heutige Schreibung ist seit 1355 belegt. Der Name wurde zusammengesetzt aus dem Rufnamen *Fresbraht* und *Heim*. Der Rufname *Fres-braht* enthält als Bestimmungswort den Stammesnamen der Friesen und als Grundwort ein Adjektiv, das nach altniederdeutsch *braht*, *berht* und neuenglisch *bright* ‚glänzend‘ bedeutet.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Das Freepsumer Meer befand sich ursprünglich im Besitz der Klosters Sielmönken und gelangte 1554 in den Besitz des Häuptlings von Pewsum

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 50 Mann mit 20 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Freepsum befand sich, etwas abseits nördlich des Ortes an der Ecke Sielmöker Kreisstraße/Alter Klosterweg gelegen, ein Kriegsgefangenen- und Arbeitslager mit der Bezeichnung AK NR. 5493. Es handelte sich um ein Steingebäude, das 20 bzw. 40 Personen beherbergte. Zunächst waren hier 100% Franzosen, später 100% Serben und zeitweilig auch Ostarbeiter (Russen/Ukrainer) untergebracht.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 446 Einwohner verzeichnet, wovon 85 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 19,1% entspricht. 1950 registrierte man 429 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 91. Die Quote stieg somit auf 21,2%.

In Freepsum wird eine Dorferneuerung durchgeführt. Die Planungen laufen seit 2005 und die Ausführung wird voraussichtlich 2012 beginnen.

Zwei Neubaugebiete am östlichen Ortsausgang und im Bereich Dobbenland

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Freepsum umfasst 7,34 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 221; 1848: 343; 1871: 363; 1885: 349; 1905: 322; 1925: 327; 1933: 325; 1939: 313; 1946: 445; 1950: 429; 1956: 390; 1961: 400; 1970: 422; 1980: 397; 1990: 352; 2000: 391; 2004: 439.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Coldeweher ist ein ehemaliges Klostersvorwerk, das 1492 als „Koldeweer“ erstmalig amtlich erfasst und später auch als „Coldeweer“ (1719) dokumentiert wurde. Die gegenwärtige Schreibung ist seit 1871 überliefert. Erwähnt wurde hier außerdem die „Koldeweherster Wassermühle“ (1897).

Freepsumer Meer ist ein trockengelegter Flachsee bei Freepsum, der mit 2,3 m unter NN den tiefsten Punkt Deutschlands markiert. Erste urkundliche Erwähnung fand der Ort als „Frepsumermeer“ im Jahr 1730. Spätere Bezeichnungen waren „Freepsumer-See“ (1787) und 1897 auch „Wassermühlenhaus am Freepsumer Meer (Uhlmeer)“. Seit 1978 wird die heutige Schreibform amtlich geführt.

Freepsumer Vorwerk ist seit 1871 staatlich überliefert. Der Name wurde gebildet aus dem Siedlungsnamen *Freepsum* und *Vorwerk*. Ein Vorwerk ist ein zu einem größeren Gut gehörender kleinerer, abgelegener Bauernhof.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

Freepsumer Meersänger als Teil der Sportgemeinschaft Freepsum e. V.
Posaunenchor der Kirchengemeinde

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Freepsum, Krs. Norden, (Krummhörn), Fresbrahtteshem, um 1500 Fresbesum.
Reformierte Kirche, Bistum Münster.

Die Wände der aus Backsteinen erbauten Kirche sind im oberen Teil durch zwischen den Fenstern angebrachte Lisenen gegliedert. Die Fenster – auf jeder Seite vier – sind im Norden in der alten Form erhalten, im Süden erweitert worden. Ein Nordportal am östlichen Ende der Wand ist vermauert, ein zweites befand sich vielleicht am westlichen Ende, dessen Mauerwerk zusammen mit dem Westgiebel in großen Teilen erneuert wurde. Die Ostwand der Kirche hat zwei spitzbogige Fenster und darüber ein Okulus – ein Rundfenster. Im Innern ist die ursprünglich flachgedeckte Kirche jetzt mit einer hölzernen Tonne versehen. An den beiden Langwänden zieht sich dicht unter der Sohlbankhöhe der Fenster ein Mauerrücksprung entlang, der an der Ostwand etwas höher liegt.

Maße: 25,1 x 8,2 m. Backsteine: 26 x 13,5 x 7,5 cm.

Datierung: Um die Mitte des 13. Jahrhunderts.

Lit.: A. Petersen, a. a. O.

Meinz, S. 129.

Drei denkmalgeschützte Gulfhöfe, davon ein „Wohnhof“ mit 18 Wohnungen

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 35, 1823: 42, 1848: 48 (bewohnte Häuser) und 1867: 82. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 108, über 214 und 336, auf 351. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,3 Bewohner, 1,3 Pferde, 4,7 Rindtiere und 3 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 20 (1949) auf 23 (1960) an, sank danach aber auf 18 (1971) ab. Dabei waren 11/12/11 große -, 5/6/2 mittelgroße - und 4/5/5 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also vornehmlich Großbetriebe vertreten.

Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich kontinuierlich von 16 (1950), über 12 (1961) auf schließlich 8 (1970). Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 50- und 1961 noch bei 33%.

Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich stetig von 180 (1950), über 163 (1961) auf 154 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler beständig von fast 17-, über 44- auf fast 60%. Der Anteil der Einpendler betrug 1961 19- und 1970 gut 11%.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist 15 Arbeiter, und jeweils einen Schmied, Schneider und Zapfer aus. 1880/81 wurden 2 Gastwirte, die beide auch als Krämer fungierten, sowie jeweils ein Bäcker (auch Krämer), Maler und Zimmermann verzeichnet.

Schmutzwasserkanalisation etwa 2000 abgeschlossen

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

In Freepsum wurde im Dezember 1980 ein Flurbereinigungsverfahren mit 51 Teilnehmern und einer Fläche von 497 ha begonnen, das mit der Schlussfeststellung am 29. Dezember 1997 endete. Ein zweites Verfahren begann mit 149 Beteiligten und 1641 ha Fläche im Februar 2005 und findet voraussichtlich 2015 seinen Abschluss.

Öffentlicher Bootsanleger

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die SPD mit einer Mehrheit von 39,1% Wahlsieger. Auf Platz zwei folgte die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit 25,8%. Dritter wurde die nationalliberale DVP mit 19,2%, vor der national-konservativen DNVP mit 12,6%.

Bei der Reichstagswahl von 1924 halbierte die SPD mit 20,8% nahezu ihr Ergebnis und wurde nur noch Zweiter. Erster war nach erheblichem Zugewinn die rechtsradikale DNVP mit 33,1%. Die DDP musste deutlich Federn lassen und erreichte noch 17,7%.

1928 konnte die SPD ihre verlorenen Wähler zurückgewinnen und siegte mit 40,3%. Die DNVP blieb mit 32,6% stabil und errang Platz zwei.

Die Reichstagswahlen von 1932 und 1933 dominierte nun die rechtsextreme NSDAP, die vorher keine Rolle spielte und sich explosionsartig von 0- auf 51,2% (1932) und weiter auf 56,5% (1933) steigerte. Die SPD behauptete sich mit 31,3% (1932) bzw. 23% (1933) jeweils als zweitstärkste Partei.

Bei sämtlichen Bundestagswahlen von 1949 bis 1972 hatte die SPD mit souveränen Mehrheiten zwischen 45,3% (1949) und 66,2% (1972) die Nase vorn. Während 1949 die DP mit 24,2% und 1953 die DRP (Deutsche Reichspartei) sich hinter der SPD positionieren konnten, etablierte sich ab 1953 die CDU mit Resultaten von 25,1% (1961) bis 41,3% (1965) als zweitstärkste politische Kraft.

SPD Ortsverein Freepsum

10. Gesundheit und Soziales

1870 war der eigenständige Armenverband Freepsum dem Kirchspiel Freepsum angegliedert.

Vereine:

- Der Verein zur Unterstützung der Taubstummenanstalt in Freepsum hat 1858 nachweislich existiert. Weitere Details über Gründung und Auflösung sind nicht bekannt.
- AWO- Ortsverein Freepsum
- Dörflicher Festausschuss
- Jugendtreff
- Freiwillige Feuerwehr Freepsum
- Sportgemeinschaft Freepsum e. V.
- Jagdgenossenschaft Freepsum

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

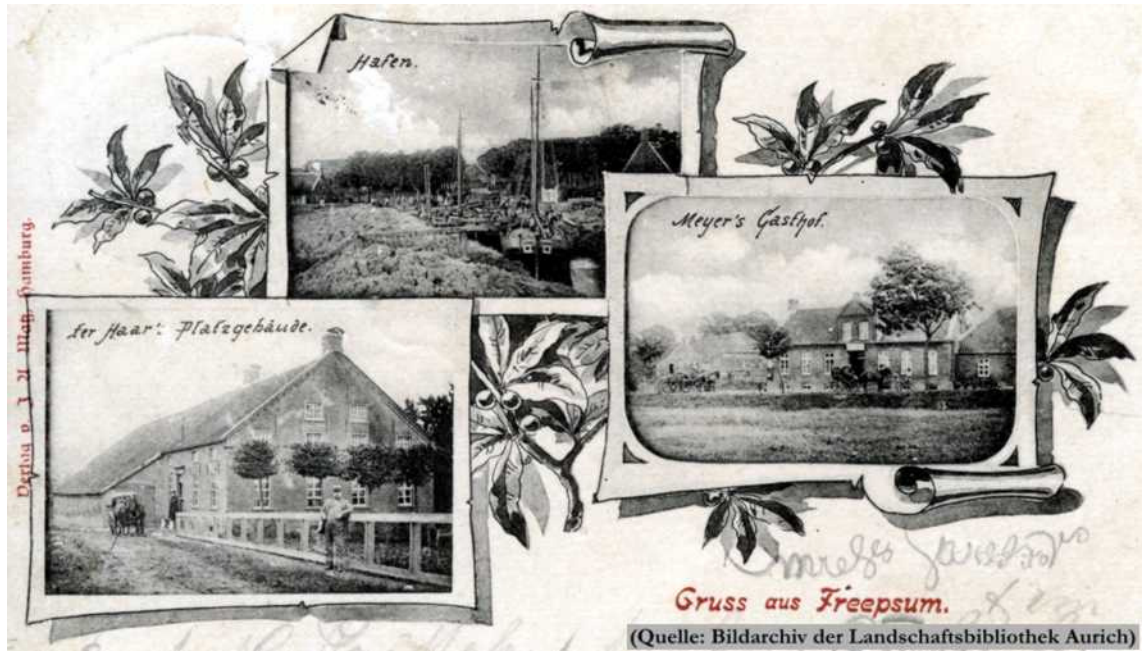
Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 1528, 10717; Kriegsgefangenen- und Arbeitslager: AK NR. 5493, Rep. 230, Nr. 90; Rep. 79, Nr. 3969
Landkreis Aurich, „unser Dorf hat Zukunft“, Ortsakte Freepsum

Literatur:

- Buhr, Gerhard de, Das Freepsumer Meer, In: Die Mündungs- und Unterschöpfwerke im I. Entwässerungsverband Emden, 1973, S. 19-33
- Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 105
- Erickson, Vincent, Lange-Hinnerks-Volk: A millenary movement which was born in East Frisia and died in Groningen, In: Nederlandsch theologisch tijdschrift 35, 1981, S. 192-209, [Bem.:] einige Seiten des Skriptes befinden sich in Dep 37, 300
- Herlyn, Heinrich Habbo, "In Freepsum gahn de Waterstromen", Der Deichwart, 1987, S. 3
- Hoogstraat, Jürgen, Aus dem alten Freepsum: Schatzungsregister von 1672 und Kirchenbeschreibung von 1719, In: Quellen und Forschungen, 1991, S. 10-12
- Hoogstraat, Jürgen, Aus dem Rechnungsbuch der "Freepsumer Meercompagnie" 1775-1784, In: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, 33, 1984, 3-4, S. 20-23
- Meyer, Günther Gerhard, Altes Warfendorf wird wieder runderneuert, Zeitungsausschnittsammlung, In: Emder Zeitung vom 11.11.2004
- N. N., Summarische Nachricht von einer in Ostfriesland entstandenen Rotte neuer Schwärmer und Libertiner, In: Acta Historico-Ecclesiastica, 1740, S. 13-29, 212-218
- Ohling, [...], Das Kloster Sielmönken und seine Beziehungen zu Freepsum, In: Ostfreesland, Kalender für Jedermann 36, 1953, S. 37-40
- Ohling, Jannes, [Hrsg.], Die Mündungs- und Unterschöpfwerke im I. Entwässerungsverband Emden - Sitz Pewsum: Mit einem Beitrag zur Geschichte der Trockenlegung des Freepsumer Meeres, Im Auftrage des I. Entwässerungsverbandes, mit einem Beitrag von Gerhard de Buhr, Pewsum: Selbstverlag, 1973, 203 S.
- Ramm, Isa, "Woledle, Ehr und vieltugendeiche Jungfrau, Mein allerliebstes Hertz!", In: Ostfreesland: Kalender für jedermann, 2002, S. 225-242
- Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 73
- Wegner, Manfred, Die Familien der Kirchengemeinde Freepsum (1719-1900), Upstalsboom-Gesellschaft [Hrsg], Aurich: Upstalsboom-Gesellschaft, 1998, 335 S., Anhang, (*Ostfrieslands Ortssippenbücher ; 49*), (*Deutsche Ortssippenbücher ; A 243*)



um 1900



um 1900



Schule



Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2003, Maßstab 1:2000; Herausgeber: Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften; GLL Aurich. Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

Freepsum

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2003, Maßstab 1:2000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)